

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die deutschen Kleinstädter**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1927]**

Szene XII

[urn:nbn:de:bsz:31-86035](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86035)

**Olmers.** Sie, Herr Bürgermeister, würden castirt.

**Bürgermeister** (sehr erschrocken). Wirklich?

**Olmers.** Und Sie, Herr Vicarischenvorsteher, würden eingeschperrt.

**Herr Staar.** Ohne Gnade?

**Olmers.** Aber ich nehme Alles auf mich, und stehe für den guten Erfolg.

**Bürgermeister.** Wenn Sie das könnten —

**Herr Staar.** Der Herr Bruder muß auch bedenken, daß das Mädchen in unsrer Stadt ohnehin zum Gespötte werden wird. Mitten in der Stadt, auf offner Straße, mit einem jungen Burschen — es nimmt sie keiner mehr.

**Sperling.** Ich wenigstens nehme sie nicht.

**Bürgermeister.** Ja wenn ich auch wollte, von wegen der bedenklichen Aspecten — aber die Großmutter —

**Sabine.** Er hat einen Titel.

**Bürgermeister.** Hat er wirklich?

**Frau Staar** (am Fenster). Sind denn die bösen Geister diese Nacht alle los? Was wird da unten für Spuk getrieben?

**Bürgermeister.** Eben recht. Komme doch die Frau Mutter ein wenig herunter. Wir wollen Verlobung feiern.

**Frau Staar.** Auf der Straße? unter freiem Himmel? bei Nacht und Nebel? Das wäre mir eben recht. (Schlägt das Fenster zu.)

**Bürgermeister** (zu Olmers). Das sage ich dem Herrn, die Sache mit der Delinquentin muß beigelegt werden, ehe er an keine Hochzeit zu denken.

**Olmers.** Ich stehe für Alles.

### Zwölfte Scene.

*Frau Staar im Nachthabit. Vorige.*

**Frau Staar.** Nun? Herr Bau-, Berg- und Weginspector-Substitut, was sind das einmal wieder für Romanstreiche?

**Sperling.** Ei, von mir ist gar nicht die Rede.

**Bürgermeister.** Herr Olmers will Sabinchen heirathen, und Sabinchen will ihn.

**Frau Staar.** Und deshalb verjirt man mich aus dem

Bette? Hab ich denn nicht meine Meinung schon rund und deutlich an den Tag gelegt? Nein, daraus wird nichts.

Herr Staar. Aber es hat sich Allerlei zugetragen —

Frau Staar. Was kümmerts mich?

Bürgermeister. Der Herr kann uns aus einer großen Verlegenheit helfen.

Frau Staar. Gleichviel.

Herr Staar. Das Mädchen hat mit ihm hinter dem Laternenpfahl gesteckt.

Frau Staar. Desto schlimmer.

Bürgermeister. Sie bekommt nun doch keinen Mann.

Frau Staar. So mag sie als eine ehrsame Sungfrau sterben.

Bürgermeister. Der Herr hat Geld —

Frau Staar. Ist Numero 2.

Herr Staar. Und Verdienste —

Frau Staar. Ist Numero 3.

Bürgermeister. Er hat auch einen feinen Titel.

Frau Staar. Einen Titel? Wie? Was hat er denn für einen Titel?

Olmers (zieht sein Taschenbuch hervor). Wenn die Frau Untersteuereinnahmerin die Güte haben wollen, einen Blick auf dieses Papier zu werfen, so schmeichle ich mir, die Frau Untersteuereinnahmerin werden, nach den bekannten edlen Gesinnungen, welche die ganze Welt an der Frau Untersteuereinnahmerin rühmt —

Frau Staar (besänftigt). Nun, nun, der Herr ist ein höflicher Herr, das muß man ihm lassen. Was ist es denn für ein Titeldchen?

Olmers. Geheimer-Commissionsrath.

Frau Staar (erstaunt). Rath!

Herr Staar (eben so). Commissionsrath!

Bürgermeister (eben so). Geheimer-Commissionsrath!

Frau Staar. Ei, ei, das verändert allerdings die Sache. Etwas Geheimen haben wir in unsrer Familie noch nicht gehabt. Ja, wenn dem so ist, und der Herr Geheimer-Commissionsrath unserm Hause die Ehre erzeigen wollen —



Olmers. Mein Glück ruht ganz in den Händen der Frau Untersteuereinnnehmerin.

Frau Staar. Der Herr Geheime-Commissionsrath dürfen auf mich zählen.

Olmers. Die Frau Untersteuereinnnehmerin sind die Güte selbst.

Frau Staar. Und der Herr Geheime-Commissionsrath ein Muster von guter Lebensart.

Bürgermeister. Nun wohlan, Kinder, kommt herein, daß wir sogleich einen Contract und einen Steckbrief aufsetzen. Herr Staar. Topp! Wir wollen Punsch machen. Ich hol' Euch Citronen. (Ab in sein Haus.)

Olmers. Daß ich die Ehre haben, der Frau Untersteuereinnnehmerin die Hand zu bieten?

Frau Staar. Der Herr Geheime-Commissionsrath finden jederzeit an mir eine bereitwillige Dienerin. (Olmers führt sie in das Haus.)

Bürgermeister (zu Sperling). Nehme mir's der Herr nicht übel. Wenn das Vaterland in der Klemme ist, da muß ein guter Patriot allenfalls seine Tochter dem Moloch opfern. (Ab.)

Sperling. Gehorsamer Diener!

Sabine (zu Sperling). Herr Bau-, Berg- und Weginspectors-Substitut, ich bitte um ein Hochzeitgedicht. (Sie verneigt sich tief und geht in das Haus.)

Sperling. Warte nur — eine Ehrensporte will ich Dir schreiben, ein Kunstwerk!

Klaus. Wer weiß, hinter welchem Zaune das Weib jetzt sitzt und an meinen Würsten schmaußt.

Sperling. Herr Klaus, komm' Er hinauf zu mir. Ich will Ihm mein Triolett auf den Galgen vorlesen.

Klaus. Ei, ich habe den Teufel von Ihrem Trio! Schaffen Sie mir meine Schinken! (Er geht fort.)

Sperling (allein). Ganz umsonst kann ich es doch nicht geschrieben haben. — Wenn nur der Nachtwächter käme. — (Zu dem Publicum mit süßer Höflichkeit.) Ist denn Keiner, der sich herauf bemithen möchte, mein Triolett zu hören?

